

Nachrichten



Sinfonischer Chor
Konstanz

2011

Heft 1/58. Jahrgang



Talente fördern, von Anfang an.



Sparkasse
Bodensee

Liebe Leserinnen und Leser,


Nach dem Konzert ist vor dem Konzert. Nach den grandiosen Aufführungen „unserer“ *Johanna auf dem Scheiterhaufen* im November des letzten Jahres sind die Augen fest auf die nun bevorstehenden Konzerte im Juni und November gerichtet. Während mit Händels *Messias* im Herbst ein richtiger „Kracher“ ins Haus steht, steuert der Sinfonische Chor am 10. Juni in der Konstanzer Dreifaltigkeitskirche ein attraktives A-cappella-Programm an. Der Gesang ohne instrumentale Begleitung stellt die Königsdisziplin eines jeden Chors dar. So nimmt sich in diesen Chornachrichten Wolfgang Mettler genau dieses Themas an. Vorausschauend auf unser Herbstkonzert geht Gisela Auchter in ihrem Beitrag „Von der Oper zum Oratorium“ außerdem der Frage nach, warum G. F. Händel den *Messias* komponierte.

Natürlich wollen wir auch auf die Ergebnisse der 177. Jahreshauptversammlung unseres Chores eingehen, die Ende März stattgefunden hat. Der Vorstand hat auch für 2012 ein ambitioniertes Programm ins Auge gefasst, so viel sei an dieser Stelle schon verraten. Schließlich gilt es in dieser Ausgabe aber auch, noch zwei Jubilaren zu gratulieren. Der Künstlerische Leiter, Wolfgang Mettler, durfte im Januar seinen 60. Geburtstag begehen. Er hat den Chor bisher über viele Jahre maßgeblich geprägt. Anlass genug für eine Würdigung durch den 1. Vorsitzenden. Herzliche Glückwünsche gehen auch nach England zu unserem langjährigen Freund Phil Morris, der am 25. März den 80. Geburtstag feiern konnte. Untrennbar ist sein Name nicht nur mit unseren befreundeten Chören Cantanti Camerati und Thames Philharmonic Choir aus Richmond verbunden: Phil Morris ist ein Baumeister europäischer Freundschaft.

Die „Letzte Seite“ rundet diese Chornachrichten wie gewohnt ab.

Ihnen allen nun viel Spaß beim Lesen.

Editorial

Inhalt

<i>Wolfgang Mettler</i> „A cappella“ – Geht es nicht auch ohne?	3
<i>Gisela Auchter</i> Von der Oper zum Oratorium Warum Händel den <i>Messiah</i> komponierte	5
<i>Hans-Joachim Knopf</i> Bericht zur 177. Jahreshauptversammlung	13
<i>Wolfgang Müller-Fehrenbach</i> Wir gratulieren Wolfgang Mettler zum 60. Geburtstag	16
Neues von unseren Partnern	18
<i>Hans-Joachim Knopf</i> Ein Baumeister europäischer Freundschaft Phil Morris zum 80. Geburtstag	19
<i>Hans-Joachim Knopf</i> Orgelpatenschaft	20
Die letzte Seite Namen und Nachrichten	28



Termine – Bitte vormerken

18.04., 19 Uhr, Sparkasse Konstanz
Vernissage-Mitwirkung
zur Ausstellung „Fernbeziehung“

28.05., 14 – 18 Uhr, Stefanshaus
Intensivprobe A-cappella-Programm

Unsere **Seniorentreffs** 2011 im Gasthaus zum „Elefanten“
Mittwoch, 20. Juli, 18 Uhr und Mittwoch, 19. Oktober, 18 Uhr
Dienstag, 6. Dezember, 19.30 Uhr, Stefanshaus – Adventstreffen
Wir freuen uns über eine rege Teilnahme. Auch die aktiven Mitglieder sind zu diesen
Treffen herzlich willkommen.

31.05., 19.30 Uhr, Stefanshaus
Hauptprobe A-cappella-Konzert

07.06., 19.30 Uhr, Dreifaltigkeitskirche
Generalprobe

10.06., 20.15 Uhr, Dreifaltigkeitskirche
Aufführung A-cappella-Konzert

Änderungen vorbehalten



konstanzer 57. Jahrgang almanach 2011



Für alle Konstanzer Bürger, für Sammler, Historiker
und Konstanz-Liebhaber.
Die wichtigsten Ereignisse der Stadt
in Rückblick und Vorschau.

Broschüre mit 96 Seiten, € 7,95

STADLER Verlagsgesellschaft mbH · 78467 Konstanz

„A cappella“ – Geht es nicht auch ohne?

Wolfgang Mettler

DEFINITION UND HISTORIE

Um vorneweg einem Irrtum zu begegnen: der Begriff bedeutet nicht immer „Chorgesang ohne Instrumente“, wenn er auch seit dem 19. Jahrhundert meistens in dieser Richtung definiert wird.

Die Bezeichnung „a cappella“ kam im 17. Jahrhundert auf und bedeutet eine Musik nach Art der althergebrachten Sänger-Kapellen. In dieser Zeit erlebte die Musik große Umbrüche, und die alte Vokalpolyphonie der franko-flämischen Meister wurde gleichwertig ergänzt durch neue Kompositionsweisen. So war beispielsweise die Entstehung der Gattung Oper damals daran gekoppelt, dass ein Stil erfunden werden musste, der den Sologesang instrumental-akkordisch begleitete. Hieraus entstanden

Rezitativ und Arie. Dabei arbeiten Vokalbereich und Instrument nicht gleichberechtigt zusammen wie in der althergebrachten polyphonen Vokalmusik: bei letzterer liegt nämlich jeder Stimme das gleiche melodische Material zugrunde, beim begleitenden Sologesang ist jedoch die Vokalstimme der Begleitung übergeordnet. „A cappella“ wurde also damals als stilistische Abgrenzung zu solchen neueren Kompositionstechniken benutzt. Die A-cappella-Kunst wurde aber parallel dazu weiter gepflegt und blieb gegenüber den neuen Mu-

sikarten Grundlage des kompositorischen Wissens¹.

Blicken wir zurück in die Anfänge unserer abendländischen Kunst-Musikgeschichte, dann stellen wir erstaunt fest, dass sie beinahe ausschließlich Gruppen-Vokalkunst war. Der von Mönchen gesungene, unbegleitete „Gregorianische Choral“, danach sieben Jahrhunderte der Auseinandersetzung mit der Entwicklung der Mehrstimmigkeit. Sie wurde übrigens „Note gegen Note“ komponiert, „punctum contra punctum“², man setzte also gleichberechtigte Gegenstimmen aus, keine untergeordnete Begleitung, wie man leicht vermuten könnte. Der Chor konnte dadurch gestützt werden, dass Instrumente die Stimmen einfach mitspielten („colla-parte“). Das Instrumentarium hatte hierbei natürlich kein musikalisches Eigenleben. Auch diese Aufführungspraxis mit



Kirchliche Kantorei mit zwei Chorbüchern und Sängergruppen. Nach dem Concilienbuch Ulrichs von Richenthal, Augsburg 1433

Instrumentarium zählte man früher noch zur A-cappella-Musik.

UND BEI UNS?

Erst das 19. Jahrhundert schließt mit seinem A-cappella-Begriff das Instrument völlig aus und macht ihn dadurch zum Schreckgespenst ach so vieler Opern-, Kirchen- und Amateurchöre. Sie sind es

¹ Heinrich Schütz: Vorrede zur Geistlichen Chormusik

² Daher: „Kontrapunkt“



A-cappella-Gesang – für den Sinfonischen Chor eher eine Seltenheit. Hier im Münster anlässlich des Pfingsttreffens mit den Partnerchören im vergangenen Jahr

nun doch schon seit drei Jahrhunderten – ziemlich genau die Zeit, aus der auch der Sinfonische Chor sein Repertoire bezieht – gewöhnt, sich durch Orchester „stützen“ zu lassen. Eine verhängnisvolle Denkweise, denn sie impliziert Nachlässigkeit, Schlamperei und Konzentrationslosigkeit. Man glaubt, es komme nicht so sehr auf den „sauberen“ Ton an, das Orchester könne auch manche „Sinkstelle“ auf die richtige Höhe heben bzw. manche schlecht beherrschte Stelle vertuschen bzw. veredeln. Was dabei herauskommt, ist oft im Fernsehen und Rundfunk vernehmbar (man „hört“ da mehr, weil das Ambiente nicht ablenkt), wenn beispielsweise Sonntagsgottesdienste mit Laienchören übertragen werden. (Der Autor weiß sehr wohl um die Bemühungen all dieser Chorleiter, nur ändert das nichts an der Tatsache, dass aus verschiedenen Gründen nie a cappella gearbeitet, dass oft auch keine Stimmbildung durchgeführt wird.)

Schlagen wir uns an die eigene Brust: Wie lange dauerte es in unserem Sinfonischen Chor, bis er in der Lage war, eine einfache Dur-Tonleiter abwärts dermaßen gestützt zu singen, dass die sechs Zwischentöne nicht absinken? Wie viel Zeit, Hinweise, Tipps brauchen wir, um einen Leitton höher zu stellen? Wie lange arbeiten wir an ein paar lächerlichen Takten von Clemens non Papas „Adoramus te“, bis wir zufrieden sind und beim nächsten Mal bedauerlicherweise merken, dass bereits schon wieder fast nichts klappt?

FAZIT

- A-cappella-Gesang fordert vom Chorsänger vieles ab, besonders die Einheit von Körper (Atmung, Stütze, Klangbildung, Sprechtechnik) und Geist (Klangvorstellung, bewusstes Mitdenken des musikalischen Sinnes, Hören auf die anderen).
- A-cappella-Gesang zeigt deshalb in gradenloser Weise die Schwächen eines Chores auf, beweist aber auch dessen Stärken.
- A-cappella-Gesang lässt keine Nachlässigkeiten in der Erarbeitung und Interpretation zu, er wird hiermit auch zum Prüfstein für den Chorleiter und die Stimmbildnerin.
- A-cappella-Gesang ist das Anspruchsvollste, was Chormusik zu bieten hat, denn er verzichtet auf jeden musikalisch-klanglichen Effekt wie Paukenwirbel, Beckenschlag, Keyboardwabern, einlullenden Streichersound etc.
- A-cappella-Gesang funktioniert nur da, wo die Motivation für ihn gegeben ist. Der Leiter des Sinfonischen Chores freut sich, diese Einstellung in den letzten Wochen vermehrt feststellen zu können.

Ein guter Chor geht also nicht ohne A-cappella-Gesang: Neben Qualitätsverlust würde er einen der wichtigsten musikalischen Pfeiler unserer Kulturgeschichte ignorieren, und wer will das denn schon!

Von der Oper zum Oratorium

Warum Händel den *Messias* komponierte

Gisela Auchter

„Ich würde bedauern, wenn ich
meine Zuhörer nur unterhalten hätte –
ich wünschte, sie zu bessern.“

Georg Friedrich Händel

Es ist also absurd, wenn behauptet wird, ... Händel habe die englische Musik getötet. Es gab für ihn nichts mehr zu töten“, schrieb Romain Rolland 1925.¹ In der Tat: als Händel 1710 zum ersten Mal englischen Boden betrat², war Henry Purcell bereits 15 Jahre tot, und einen weiteren Komponisten von Rang gab es in London nicht, wohl aber eine Reihe vorzüglicher und berühmter Virtuosen. Ein reges Musikleben blühte in der britischen Hauptstadt. 1712 verlegte Händel seinen Lebensmittelpunkt dann endgültig nach England und blieb – bis zu seinem Tod 1759.

In London versuchte er Wurzeln zu schlagen, unabhängig zu werden und sich frei entfalten zu können. „Er verbündete sich mit der Loyalität und dem Stolz der Engländer, indem er zu ihren politischen Festen Musik schrieb“, heißt es weiter bei Romain Rolland.³ Ein Fremder, der für nationale Feiertage und Höhepunkte wie Krönungen und königliche Hochzeiten die Musik lieferte? Das war laut Gesetz in England gar nicht erlaubt. Aber das Parlament hatte die Möglichkeit, Ausnahmen zu gewähren. Davon machte es Gebrauch, denn Händel stand unangefochten – trotz aller Rückschläge, mit denen er sich in seiner künstlerischen Laufbahn auseinandersetzen hatte – an der Spitze des englischen, ja des europäischen Musiklebens. Inzwischen mit der englischen Staatsbürgerschaft ausgestattet, stand er auch in der



Gunst des Königs Hannoveraner Herkunft, Georg I., sowie später auch von dessen Sohn. Nicht zuletzt kam ihm im britischen Königreich eigentlich auch niemand mehr am Ruhm des gebürtigen Deutschen vorbei. Die *Coronation Anthems* (1727), die *Funeral Anthems for Queen Caroline* (1737), das *Dettinger Tedeum* (1743), die *Feuerwerksmusik* (1749) – dies sind nur einige Beispiele für die staatstragende Musik aus Händels Feder. Auch die in höchstem Maße patriotischen Chorlieder zu Ehren von Freiwilligenarmeen⁴, die zu richtigen Gassenhauern wurden, beförderten Händels Akzeptanz in breiten Bevölkerungsschichten fast noch mehr als seine großen Werke.

Händel in England

Händel war ein Pragmatiker und klug genug, sich nicht allein auf königliche Gunst und die Dauerhaftigkeit seiner Tätigkeit als Musiklehrer der königlichen Prinzessinnen zu verlassen. Er suchte gleichzeitig nach anderen Erwerbsmöglichkeiten und einem weiteren wirtschaftlichen Standbein. Durch

Mit dieser satirischen Darstellung der englischen „Masques and Operas“ verspottete William Hogarth die Beliebtheit ausländischer Opern



die Vermittlung des weit gereisten Dramaturgen und Unternehmers Aaron Hill fasste Händel rasch Fuß im Londoner Haymarket Theatre, das mit der Thronbesteigung Georgs I. zum „King's Theatre“ avancierte. Seine Vorstellungen von großem, künstlerisch anspruchsvollem Musiktheater, die Händel während seiner Italienreise gewonnen hatte, glaubte er, in London am besten realisieren zu können. Hier stand man im Allgemeinen künstlerischen, ästhetischen und religiösen Fragen entschieden liberaler gegenüber als auf dem Kontinent, insbesondere in Deutschland, wo das Musiktheater nicht zuletzt durch die Kleinstaaterei eine weitgehend höfische bzw. staatliche Angelegenheit war.

Londoner Theaterbetrieb

Die Londoner Theater finanzierten sich durchweg auf privater Basis, unbestreitbar ein kommerzielles, oft genug ein ruinöses Risiko, wie Händel selbst noch schmerzlich erfahren sollte. Dieses Risiko versuchte man zum größten Teil durch das Anwerben möglichst vieler Subskribenten zu verringern. Dabei erwarb man gegen die Bezahlung einer bestimmten Summe lebenslangen freien Eintritt in das Theater – Sponsoring des 18. Jahrhunderts. Eine derartige Geschäftspolitik funktionierte selbstverständlich nur so lange, wie die Zuschauergunst anhielt. Das bedeutete gleichzeitig, dass die Opern-Produktionen dem allgemeinen Publikumsgeschmack entgegen kommen mussten. Man liebte aufwendige Inszenierungen und eine möglichst gigan-

tische Theatermaschinerie über alles, man ergötzte sich am Starrummel um die Kastraten-Sänger und Diven und verlangte stets nach Neuem, Sensationellem und nach einer raschen Folge neuer Bühnenwerke.

So setzte Händel ganz bewusst bei seinem Theater-Debüt auf Bewährtes: seine Oper *Rinaldo* wurde (uraufgeführt im Februar 1711) ein großer Erfolg. Nicht zuletzt deshalb, weil er sorgfältig kalkuliert hatte, was gefallen könnte: dem Sujet lag das Kreuzzugsepos *Das befreite Jerusalem* von Torquato Tasso zugrunde, und der Rückgriff auf das damals allseits bekannte Libretto Giacomo Rossis versprach gleichzeitig publikumswirksame Nummern und spektakuläre Bühneneffekte: Wasserfälle in künstlicher Landschaft, Feuer speiende Drachen, Pferde, die über die Bühne trabten, vielerlei Pyrotechnik und nicht zuletzt ein Schwarm von Spatzen, die einen Lustgarten bevölkerten. Solcherlei Ausstattungen, aber auch die astronomisch hohen Gagen für die Gesangssolisten verschlangen selbstverständlich Unsummen Geldes.

So musste man sich immer wieder etwas Neues einfallen lassen, um die Kassen aufzufüllen. Hierbei wurde der gebürtige Schweizer und gewiefte Theatermann John James Heidegger ein wichtiger Mitstreiter Händels. Wenn Opernproduktionen zu kostspielig geworden waren, die finanziellen Erwartungen nicht erfüllt werden konnten und Subskribenten ausblieben, veranstaltete das Haymarket Theatre so genannte „Masques“, luxuriöse Masken-



Bühnenbild zu „Julius Cäsar“ von Thomas Lediard für eine Hamburger Aufführung von 1727. Statt des Hafens von Alexandria ist im Hintergrund die Stadtsilhouette Londons zu erkennen

spiele zu vorgegebenen, meist mythischen Themen. Sie waren eigentlich nichts anderes als rauschende Bälle für den Adel. „Die englische Masque, weder mit französischen noch italienischen Theaterformen vergleichbar, diente wohl vor allem der Selbstdarstellung der Machtelite“, heißt es bei Uwe Neumahr.⁵

Um die Ausgaben niedriger zu halten, griff man gern zurück auf bereits bestehende, früher komponierte Bühnenwerke – eigene und auch fremde. Diese „Pasticcio“-Opern, auch Parodien genannt, wurden nach Bedarf einfach umgeschrieben und in einen neuen Kontext gestellt. Das war allgemeiner Brauch, und Händel bildete hier keine Ausnahme. In jener Zeit gab es noch kein Urheberrecht, und so konnte man ohne Bedenken beliebige Vorlagen nach Gutdünken für die eigenen Zwecke verwenden. Allerdings: wer zu weit gegangen war, bekam auch im 18. Jahrhundert schon Ärger, wie das Beispiel des einstmals vom Publikum vergötterten Giovanni Bononcini zeigt. Der Italiener und Konkurrent Händels musste 1733 London in Schimpf und Schande verlassen, nachdem erwiesen war, dass er Takt für Takt eines Madrigals von Antonio Lotti übernommen hatte. Mit Entlehnungen aus eigenen Werken konnte man wesentlich freier umgehen. Eines von Händels „Best-of“-Stücken, die weithin bekannte aus *Rinaldo* stammende Arie „Lascia ch'io pianga“, war beispielsweise auch schon als Tanzstück in Händels erster Oper *Almira* (1705) vorgekommen.

Ein weiteres Mittel, der schwindenden Akzeptanz beim Opernpublikum zu begegnen, war zum Beispiel auch die „Erfindung“ der Orgelkonzerte, die Händel eigens als unterhaltende Pausenmusik konzipierte. Sie erfreuten sich großer Beliebtheit, nicht zuletzt deswegen, weil Händel als Cembalo- und Orgelvirtuose europaweit hoch geschätzt war.

Italienisch kontra Englisch

Händel hielt für sein gesamtes Opernschaffen beharrlich an der italienischsprachigen Opera seria fest und konnte mit ihr auch immer wieder große Erfolge feiern, weil er durch sein musikalisches Genie einem überkommenen und schon etwas ermüdeten Genre völlig neue Möglichkeiten eröffnete. Allerdings forderten seine Partituren Sängern wie Instrumentalisten bis dahin nie gekannte Fähigkeiten ab. Wiederholt reiste er auf den Kontinent, vornehmlich nach Italien, wo er die besten (und teuersten) Sänger „einkaufte“, die seinen Anforderungen und dem allgemeinen Modegeschmack entsprachen. Letztendlich ließ sich aber nicht leugnen, dass er für ein Publikum komponierte, das die Texte nicht verstand. So war es irgendwann unausweichlich, dass unter den Briten niemand mehr „Italienisches“ hören oder sehen wollte. Ein Widerspruch in sich: „alle Welt“ sang zwar Händels Arien, aber genau so sicher waren ihm beißende Kritik und herber Spott. „Unsere Urenkel werden sich mit Verwunderung fragen, warum sich ihre Vorväter im eigenen Lande wie ein

Ausländerpublikum zusammentaten, um ganzen Aufführungen in einer Sprache beizuwohnen, die sie nicht verstanden“, höhnte der Dichter Joseph Addison.⁶ Es war auch Addison, der mahnte: „Ein Komponist sollte seine Musik dem Genius seines Volkes angleichen und beachten, dass die Feinheit des Hörens und der Geschmack für Harmonie auf die Klänge gegründet sind, die jedes Land in Überfülle besitzt.“⁷ Die nationale Antwort auf Händel war „Beggars Opera“ von Gay und Pepusch.

Opernkrieg

Und so wurde Händels furios begonnene Tätigkeit als Opernunternehmer insgesamt nicht nur eine glanzvolle Erfolgsgeschichte, sondern auch die Geschichte eines grandiosen Scheiterns.

In den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts tobte in London ein erbitterter Opernkrieg, der mit harten Bandagen ausgetragen wurde und für die Protagonisten von vielen dramatischen Triumphen und



Stars der Opernbühne: Primadonna Faustina Bordon und Kastrat Carlo Broschi, berühmt als Farinelli

Niederlagen, von zermürbenden Konkurrenzkämpfen, von Missgunst und Mobbing, Intrigen, Håme und Spott begleitet wurde. Dabei ging es um mehr als um Händel kontra Bononcini oder Porpora oder die Polemik eines John Arbuthnot, es ging um mehr als um die gegenseitige Vernichtung der beiden Londoner Opernhäuser Royal Academy of Music und die Opera of the Nobility (Adelsoper). Es ging auch um mehr als den Wettstreit der Kastraten-Stars Senesino kontra Farinelli und den Krieg der Primadonnen Faustina Bordon kontra

Francesca Cuzzoni, die sich auf offener Bühne sogar eine Schlägerei geliefert haben sollen. Es ging um mehr als um die Frage Italienisch kontra Englisch, um das Ausbleiben der Subskribenten und die teuren Sänger, die in Scharen davon- oder zum „Feind“ überliefen. Es ging letztendlich um die pure Existenz. Schließlich waren zwei desaströse Bankrotte Händels das Resultat.

Zusammenbruch

Weniger robuste Naturen als Händel hätten solche Belastungen wohl kaum 30 Jahre lang ausgehalten. „Es war ein an Polarisierung reiches Leben, stets zwischen Innenwelt und Außenwelt balancierend“, dem der „rührige Geschäftsmann, Impresario und mit allen Wassern gewaschene Kunstmanager; daneben zugleich schöpferisches Genie und Künstler“⁸, nicht mehr gewachsen war. Wir würden es heute wohl Burn-out-Syndrom nennen, das sich bei dem inzwischen 50-Jährigen bemerkbar machte. Der Zusammenbruch mit Lähmungserscheinungen, den Händel im April 1737 erlitt, war vielleicht die Folge eines Schlaganfalls oder einer Bleivergiftung, die er sich durch seinen lebenslangen überreichlichen Genuss von Portwein zugezogen haben kann⁹. Die Ursache ist bis heute nicht ganz geklärt. Aber Händel, der sich in Aachen einer Kur unterzog, erholte sich überraschend schnell und kehrte völlig genesen nach London zurück.

Dieses war der Moment einer Kehrtwendung. Für die Opera seria sah Händel die Zeit abgelaufen. Schluss mit Oper, Schluss mit Da-capo-Arien! Die Bedingungen des Marktes erlaubten einfach keine erfolgreichen Produktionen in italienischer Sprache mehr. Die Zukunft gehörte nach Händels Meinung dem Oratorium. „Es gilt als ausgemacht, dass Händel auf dem Weg über das Oratorium eine Reform der Oper anstrebte, an der er selbst nur deshalb so lange festhielt, weil er die Hoffnung nicht ganz aufgab, auch mit ihr noch eines Tages Einfluss zu gewinnen.“¹⁰

Schauplatz glanzvoller Aufführungen
der italienischen Oper: das Haymarket
Theatre, ab 1714 King's Theatre.
Radierung von Charles John Smith



Oper ohne Szene – das Oratorium

Von nun an waren es Bibeltexte, die Händel vertonte, und – wohl wichtiger noch – von nun an erwies er der englischen Sprache die seit Jahren eingeforderte Reverenz. Vor allem versprachen die großen Chöre, die nun mehr in den Mittelpunkt gerückt wurden, einen nachhaltigen Eindruck beim Publikum. Außerdem traten an die Stelle der italienischen Kastraten und Primadonnen mehr und mehr englische Solisten. Zum Erfolg des neuen Genres trug beim englischen Publikum nicht selten das oft im israelitischen Volk angesiedelte Geschehen bei. Es war nur allzu gern bereit, sich mit dem auserwählten Volk der Israeliten zu identifizieren, „indem sie deren Selbstverständnis als eines auserwählten, von Gott begünstigten übernahmen“. In England fiel – mehr als in den anderen Ländern Europas – der Gedanke an eine legitimierte, durch die Autorität der Kirche unterstützte Obrigkeit auf fruchtbaren Boden. Auch dies machte den Inhalt von Oratorien für weite Teile der Bevölkerung nachvollziehbar und damit akzeptabel.¹¹

Mit der Wirkung von Oratorien auf die Zuhörer hatte der junge Händel während seiner vierjährigen Italienreise (1706 – 1710) hinreichende Bekanntschaft gemacht. Unter Papst Clemens XI. waren in Rom öffentliche Theateraufführungen verboten, aber die römischen Komponisten ließen sich davon keineswegs einschüchtern und verhalfen dem so genannten „Melodramma sacro“, dem Oratorium, zu einer beispiellosen Blüte. Zwar wurde notgedrungen auf

szenische Bühnenaktion verzichtet, nicht aber auf theatralische Gestik und Mimik in prächtigen Kostümen und Kulissen. Da die Theater geschlossen blieben, wurden die Spielorte in die Paläste hoher Kirchenvertreter und des Adels verlegt, wo Händel ein- und auszugehen pflegte.¹² Das war in England anders: hier verzichtete man auf äußeren Pomp.

Vor seinem genuinen Meisterwerk *Messiah* hatte Händel durchaus schon Oratorien komponiert: *Deborah* (1733), ein Pasticcio aus früheren Werken, *Ahalia* (ebenfalls 1733), ein Gelegenheitswerk, vor allem aber *Saul* (1739), ein Werk, das durchaus auch den szenischen Bedingungen auf der Bühne standgehalten hätte, das aber durch sein biblisches Sujet ebenso wie durch die englische Sprache die Zustimmung des Publikums zu der neuen Kunstform des „sacred drama“ gefunden hat.

Dublin – Der Triumph des Messiah

Die Damen mögen ohne Reifröcke, die Herren ohne Degen zum Konzert erscheinen – so lautete die Aufforderung an das Publikum, das der Uraufführung des *Messiah* am 13. April 1742 in Dublin mit fiebriger Spannung entgegenseh. Man wollte damit mehr Plätze in der beengten Neal's Music Hall gewinnen, was auch gelang: rund 100 Besucher mehr fanden Platz. Mit dem Erlös wollte man „... die Freilassung von Schuldgefangenen in verschiedenen Gefängnissen und [die] Unterstützung von Mercer's Hospital und des Armenkrankenhauses am Inn's Quay“¹³ erreichen. Hän-



Das Gemälde von Francis Kyte zeigt Georg Friedrich Händel 1742, dem Jahr der Uraufführung des „Messiah“

del – zu dieser Zeit von ständiger Geldnot geplagt – war im November 1741 der Einladung des Lord-Statthalters William Cavendish, nach Dublin zu kommen und dort einige Konzerte zu leiten, gerne gefolgt. Nicht allein, weil es dort ein interessiertes und musikbegeistertes Publikum gab, sondern auch, weil ihm endlich wieder einmal ein eigenes Haus mitsamt Orchester zur Verfügung gestellt wurde. Im Gepäck hatte er das Libretto zu *Messiah* von Charles Jennens – seines bedingungslosen Verehrers und Autors bereits des *Saul*-Textes. Nach anfänglich langem Zögern komponierte er das Werk in einem atemlosen Schaffensrausch innerhalb von 22 Tagen. Mit dessen Aufführung erlebte er den größten Triumph seines Lebens. Nach einem Jahr kehrte er von der grünen Insel nach London zurück, mit einem großen finanziellen Gewinn in der Tasche und einer neuen Wertschätzung der Großstädter an der Themse. Von nun an konnte sein vornehmliches Ziel nur noch die „Rückeroberung Englands“¹⁴ heißen.

„*Orpheus britannicus*“

Am Ende seines Lebens stand trotz zweier Bankrotte, zahlreicher Krisen und Zusammenbrüche ein riesiges Œuvre: 46 Opern, mehr als 20 Oratorien, über 100 Kantaten, 28 Konzerte, dazu die Orgelkonzerte, Concerti grossi, Sonaten, Anthems, diverse Vokal- und Instrumentalwerke weltlichen und kirchlichen Inhalts.

Wer war Georg Friedrich Händel, der als Sohn eines Wundarztes und einer evange-

lischen Pastorentochter in Halle begonnen hatte und zum berühmtesten Komponisten seiner Zeit wurde? Der mit Königen, hohen Würdenträgern von Kirche, Adel und den Gebildeten Europas auf Augenhöhe kommunizierte? Der einen von der Universität Oxford angebotenen Dokortitel auszuschiessen wagte? Der mehrere Sprachen beherrschte und es in Fragen der Bildenden Kunst zu einem gewissen Expertentum brachte? Der aber auch Solidarität übte mit Armen und Schwachen? Die Benefizaufführung des *Messiah* zugunsten von Häftlingen, Kranken und Waisenkindern in Dublin war durchaus kein Einzelfall. Aufsehen erregte sein Benefizkonzert mit Christoph Willibald Gluck zugunsten verarmter Musiker. Der Witwe seines Lehrers Friedrich Wilhelm Zachow in Halle schickte er regelmäßig Geld, und seine Angestellten bedachte er großzügig in seinem Testament. Aufsehen erregten auch ein Benefizkonzert, das Geschenk in Form einer neuen Orgel und reichlich andere Spenden, die dem Findelhaus des pensionierten Seekapitäns Thomas Coram zugute kamen, ein Zufluchtsort, der seit 1739 verlassenen Kindern Schutz und Unterhalt bot. Auf der anderen Seite standen gewinnorientierter Geschäftssinn und professionelles Management sowie das Streben nach „schnellem Geld“, auch außerhalb des Musikbetriebs. Seit 1715 war er Gesellschafter der „South Sea Company“, bei der er ein Vermögen von 500 Pfund in allgemein heiß begehrte Aktien investierte. Über, vor allem von Händel gibt es nur we-

nige gesicherte Zeugnisse und Daten. Von seinen Briefen haben sich nur etwas mehr als 30 erhalten. Die Zeitgenossen schilderten ihn als charmant, hilfsbereit und gutmütig, im Beruflichen allerdings als bestimmt, als einen, der keinen Spaß ver-



*Die Totenmaske Händels
von Louis François Roubiliac.
Sie gilt heute als verschollen*

stand, der hartnäckig war, ungeduldig und durchaus grobschlächtig. Verschiedene Anekdoten machen bis heute ihre Runde. Händel war nie verheiratet. Er lebte in seinem Haus in der Lower Brook Street im Zentrum Londons, ihm zur Seite Vater und Sohn Smith mit dem gleichen Vornamen John Christopher, Komponisten auch sie, vor allem Privatsekretäre, Haushaltsvorstände, Notenkopisten, der Jüngere war auch Händels Schüler, Kammerdiener und Freund bis zum Tod. Die von den Zeitgenossen geschilderte imposante, raumfüllende Erscheinung Händels war zum guten Teil sicher seiner übermäßigen Esslust geschuldet, die ihn 1754 sogar zur Zielscheibe des Karikaturisten Joseph Goupys machte. Die allmähliche Erblindung ab 1753 schließlich war die letzte schwere Prüfung seines Lebens. Nur mit Mühe hatte er ein Jahr zuvor noch sein letztes Werk, das Oratorium *Jephtha*, fertig gestellt. Er starb am 14. April 1759 als reicher Mann. Sein beachtlicher Nachlass umfasste nach heutiger Berechnung zwischen drei und sechs Millionen Euro.

Händel, dessen Nachruhm bis heute unvermindert andauert, hat das Oratorium sicher nicht erfunden, aber sein *Messiah* hat aus Althergebrachtem etwas Neues, Einzigartiges und Unverwechselbares gemacht. Das Werk hat Maßstäbe gesetzt – für die Zeitgenossen damals und für die Zukunft.

St. Gebhard Konstanz 13. November 2011 16 Uhr



Händel

MESSIAH

SABINE WINTER sopran
 I-SHIAO SHIH alt
 ROLF ROMEI tenor
 ROBERT KOLLER bass



Sinfonischer Chor
Konstanz

SÜDWESTDEUTSCHE
PHILHARMONIE

WOLFGANG METTLER leitung

Karten bei BuchKultur Optitz
 St.-Stephansplatz 45
 78462 Konstanz Tel. 07531 / 91 45 17
www.sinfonischer-chor-konstanz.de







Am 13. November 2011 wird der Sinfonische Chor Händels *Messiah* aufführen. Eine ausführliche Einführung in das Werk ist für die nächste Ausgabe der Chornachrichten geplant.

Literatur

Heinemann, Michael: Georg Friedrich Händel. Reinbek b. Hamburg 2004

Hogwood, Christopher: Georg Friedrich Händel. Stuttgart 1992

Neumahr, Uwe: Georg Friedrich Händel. Ein abenteuerliches Leben im Barock. München 2009

Ort, Karl-Heinz: Tumult und Grazie. Über Georg Friedrich Händel. Hamburg 2008

Schmieder, Wolfgang: Händel. In: Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG). Bd 5. Kassel 1989

Somerset-Ward, Richard: Oper. München 1999

Stadler, Klaus (Hrsg.): Lust an der Musik. Ein Le-sebuch. 6. Aufl. München 1998

Anmerkungen

¹ Rolland, Romain: Händel in England. In: Lust an der Musik. S. 83

² Vgl. zu hierzu den Beitrag „Il caro Sassone“ in den Chornachrichten 1997/H.2 bzw. 2005/H.1 (gekürzte Fassung)

³ Rolland S. 85

⁴ Gemeint sind hier „Song for the Gentlemen Vol-unteers of the City of London“ (1745) und „Song of the Victory obtained over the Rebels by his Royal Highness the Duke of Cumberland“ (1746)

⁵ Neumahr S. 152

⁶ Zitiert nach Neumahr S. 125

⁷ Ebda S. 220

⁸ Ebda S. 266

⁹ Bei der Herstellung von Glas wurde schon seit den Römern Blei verwendet. Der englische Adel hatte besonders im 18. Jh. oft mit Bleivergiftungen zu kämpfen, weil in Glasflaschen abgefüllter Portwein in großen Mengen nach England importiert und konsumiert wurde.

¹⁰ Zitat von Arnold Schering aus: Geschichte des Oratoriums, Leipzig 1911, S. 262. In: Heinemann S. 117

¹¹ Zitiert und vgl. mit Heinemann S. 116

¹² Vgl. Neumahr S. 67 ff

¹³ Zitiert nach Neumahr S. 297

¹⁴ Ebda S. 305

2011 | 13.05. – 13.06.

BODENSEEFESTIVAL

VERANSTALTUNGEN IN KONSTANZ

SONNTAG, 15. MAI

18:00 | **KONSTANZ Konzil GIDON KREMER**

Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 5 c-Moll, Konzert für Klavier, Violine und Violoncello C-Dur »Trippelkonzert«

Gidon Kremer, Violine
Khatia Buniatishvili, Klavier
Marie-Elisabeth Hecker, Violoncello
Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz
Roman Kofman, Dirigent

KARTEN: 45 | 36 | 26 | 17 EURO

SONNTAG, 15. MAI

20:00 | **KONSTANZ Konzil ERÖFFNUNGSKONZERT KONSTANZ SWR SINFONIEORCHESTER**

Claude Debussy | Hans Zender: Fünf Préludes
Carl Maria von Weber: Klarinettenkonzert Nr. 2
Maurice Ravel: Le Tombeau de Couperin
Wolfgang Amadeus Mozart: Symphonie Nr. 35 D-Dur »Haffner«
Sharon Kam, Klarinette
SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg
Hermann Bäumer, Dirigent

KARTEN: 40 | 32 | 23 | 15 EURO

Vorverkauf:
Theaterkasse Konstanz
T 07531 900-150
Tourist-Information Konstanz
T 07531 1330-32

WWW.BODENSEEFESTIVAL.DE
2011 | IMPULS WIEN



Bericht zur 177. Jahreshauptversammlung

Hans-Joachim Knopf

Mit Freude und Stolz konnte der Geschäftsführende Vorsitzende, Wolfgang Müller-Fehrenbach, bei der 177. Jahreshauptversammlung des Sinfonischen Chors Konstanz auf das ereignisreiche Jahr 2010 zurückblicken. In seinem Bericht ging er nochmals auf die wichtigsten Stationen in 2010 ein und ließ die Ereignisse Revue passieren: Schon am 10. Januar 2010 konnte der Sinfonische Chor eine Vernissage des Künstlers Hans Sauerbruch im Landratsamt Konstanz musikalisch umrahmen. Hans Sauerbruch wäre 100 Jahre alt geworden. Für den Chor ein Muss, hat doch Hans Sauerbruch zwischen 1978 und 1996 zahlreiche Konzertplakate für den Sinfonischen Chor kostenlos kreiert. Dann das überaus erfolgreiche Chortreffen vom 21.- 24. Mai 2010 mit unseren befreundeten Chören *Chorale Prélude* aus Avon-Fontainebleau und *Cantanti Camerati* aus Richmond anlässlich des 50. Jubiläums der Verschwisterung von Konstanz und Fontainebleau. Unvergessener Höhepunkt dabei war das Gemeinschaftskonzert der drei Chöre im Münster ULF am 22. Mai mit dem gemeinsamen Konzertie-

ren des „Locus iste“ von Anton Bruckner unter der Leitung von Wolfgang Mettler. Gerne erinnere man sich an die Begeisterung der rund 60 Gäste, an die Schiffsfahrt auf dem Überlinger See und an das schöne Abschiedsfest. Im Herbst 2010 folgte schließlich die zweimalige Aufführung von Arthur Honeggers *Johanna auf dem Scheiterhaufen*, die nicht ohne die Kooperation mit der Südwestdeutschen Philharmonie und dem Stadttheater Konstanz möglich gewesen wären. Die Resonanz im Anschluss an die aus historischen Gründen im Konzil stattfindenden Konzerte war überwältigend positiv. Einzig die akustischen und organisatorischen Probleme, verstärkt durch den Umbau des Konzils, sowie der etwas schwache Besuch der Konzerte trübten die Freude. Seitens des Intendanten des Stadttheaters, Prof. Christoph Nix, ist eine weitere Aufführung – dann open air – vor dem Münster zum Konzilsjubiläum 2014 angedacht. Erwähnen wollte der Vorsitzende auch die 2010 stattgefundenen Treffen der ehemaligen Sängerinnen und Sänger, die dadurch einen besonderen Kontakt zum Chor hielten. Müller-Fehrenbach zeigte sich glücklich, dass nach längerer Vakanz die Stelle der

Sie zeigen die Richtung: Stimmbildnerin Julia Matt und Chorleiter Wolfgang Mettler, hier bei einem Südkurier-Gespräch im Januar



Stimmbildnerin mit Julia Matt wieder besetzt werden konnte. Ein besonderes Dankeschön ging dabei auch an die Macher der Chornachrichten für ihre „prächtigen Chornachrichten“. Die Chornachrichten wären mittlerweile ein richtiges Kulturblatt geworden. Die Öffentlichkeitsarbeit würde auch von der Homepage des Sinfonischen Chores unterstützt, die ständig aktuell gehalten würde. Von ganzem Herzen dankte der Vorsitzende dem Dirigenten Wolfgang Mettler, der das Wagnis *Johanna* mitgetragen hätte. Weiteres Lob ging stellvertretend an die Frauenpräsidentin Andrea Uwira, die das mehrtägige Chortreffen perfekt organisiert und so zu einem großen Erfolg geführt hätte. Ebenso bedankte sich Müller-Fehrenbach beim bisherigen Vorstand und Beirat, bei Alfred Greis (Stellvertreter), Maria Rosner (Geschäftsführung Chornachrichten), Notenwart Martin Bretschneider, Gisela Auchter (Öffentlichkeitsarbeit) und bei den Stimmführer/innen Roswitha Baumgärtner, Maria Seliger, Ernst Heim und Marcus Nabholz. Die Bereitschaft zur Kassenprüfung übernahmen Gebhard Sailer und Florian Blum, die Vertretung der Fördermitglieder Dr. Michael Fendrich. Nicht unerwähnt ließ der Vorsitzende die wichtige Rolle der Sponsoren und Spender, allen voran die Sparkasse Konstanz, LBS, Stadtwerke Konstanz und die Firma Schwarz Außenwerbung. In die-

sem Zusammenhang konnte Müller-Fehrenbach verkünden, dass mit Jürgen Baur (Edeka Frischemärkte) ein weiterer Sponsor gefunden werden konnte. Darüber hinaus dürfe sich der Chor über einen Preis des Badischen Chorverbands glücklich schätzen, den nur 25 der 25000 Chöre erhalten hätten. Die zahlreichen Neueintritte in 2011 täten dem Chor gut, sie wären herzlich willkommen.

Auch Wolfgang Mettler hob die Bedeutung der Sponsoren hervor und dankte insbesondere dem umtriebigen Müller-Fehrenbach, quittiert mit lang anhaltendem Applaus der Versammelten, für sein enormes Engagement. Zum Chor gewandt sagte Mettler, dass man ja gut miteinander auskäme. Er würde sich allerdings noch glücklicher schätzen, wenn den Verantwortlichen bei der Auswahl moderner Werke noch mehr Vertrauen entgegengebracht würde. Man tue dies mit Bedacht, und gerade neue Werke böten die Möglichkeit zu experimentieren und den Chor voranzubringen. Sie seien als Chance zu verstehen. Grüße überreichte er von der Stimmbildnerin Julia Matt. Mettler verlas dabei ihren Vorschlag, wie sie die Einzelstimmproben angehen wolle und ertete keinen Widerspruch seitens der Chormitglieder. Einen weniger erfreulichen Kassenbericht für 2010 musste die Schatzmeisterin, Anneruth Zwicker, verlesen. Aufgrund der nicht ausverkauften Konzerte der *Johanna auf dem Scheiterhaufen* fiel das Minus

Abb. auf Seite 13: Der Vorsitzende Wolfgang Müller-Fehrenbach während der Mitgliederversammlung. Links von ihm Frauenchorpräsidentin Andrea Uwira und Schriftführerin Susanne Thaler, rechts Schatzmeisterin Anneruth Zwicker und der künstlerische Leiter Wolfgang Mettler

höher aus als in 2010. Nur dank der Unterstützung von Sponsoren und Spendern konnte der Verlust in Grenzen gehalten werden. Es zeige sich ein weiteres Mal, dass Konzerte auf diesem Niveau praktisch nicht ohne Verlust durchgeführt werden könnten. Die Kassenführung wurde zuvor geprüft. Kassenprüfer Florian Blum konnte die Richtigkeit und die einwandfreie Verbuchung aller Posten bestätigen. Die Schatzmeisterin sowie im Anschluss der gesamte Vorstand und Beirat wurden einstimmig entlastet.

Schließlich freute sich der Vorstand, Gerhard Herzberger (Bass) für 15-jährige Treue zum Sinfonischen Chor zu ehren. Dabei hätte Gerhard Herzberger, der in Steißlingen wohnt, nicht den kürzesten Weg zur Chorphobie. Umso erfreulicher, mit welcher Begeisterung die Proben besucht würden.



15 Jahre im Bass –
Ehrung für Gerhard Herzberger

Im Anschluss wurde auf wichtige Chortermine im Jahr 2011 und 2012 hingewiesen. Am 18. April umrahmt der Chor zunächst eine Ausstellung der Sparkasse Bodensee

zum Thema „Fernbeziehungen“, und am 10. Juni folgt ein A-cappella-Konzert in der Konstanzer Dreifaltigkeitskirche, ergänzt durch poetische Beiträge, die von Dr. Helmut Weidhase ausgewählt und Hans Helmut Straub vorgetragen würden. Die Vorbereitungen für das Herbstkonzert am 13. November, Händels *Messiah*, liefen bereits auf Hochtouren. Gerade konnten die Verträge mit den Solisten fixiert werden. Besonderer Dank ging dabei an Pfarrer Dr. Andreas Rudiger, der wie gewohnt die Gebhardskirche zur Verfügung stellen würde.

2012 ist der Besuch unseres ungarischen Partnerchors St. István aus Budapest für den 21. – 25. Juni vorgesehen. In einem Konzert am 23. Juni in St. Stephan werden beide Chöre mit Programmen auftreten, einige Stücke werden auch gemeinsam konzertiert. Für den Herbst 2012 sei dann die *Missa brevis* von Zoltán Kodály vorgesehen. Im Mai 2012 schliesse sich ein Besuch beim ungarischen Partnerchor an.

Unter „Verschiedenes“ wurde eine Änderung bei der Gestaltung der „Letzten Seite“ der Chornachrichten vermeldet. Ab Heft 1 des diesjährigen Jahrgangs werden alle runden Geburtstage sowie halbrunde ab dem 65. Lebensjahr erwähnt. Wer keine Nennung wünsche, möge dies dem Redakteur rechtzeitig mitteilen.

Die 177. Jahreshauptversammlung endete gegen 22:30 Uhr. Der Chor schaut nun den beiden Konzerten im Juni und November gespannt entgegen und hofft auf ein großes Interesse in der Bevölkerung.

**WEIN
MARKT
AN DER
LAUBE**

Konstanz · Untere Laube 17
Tel. 0 75 31/2 21 31 · Fax 2 38 15

**Genuss
pur ...**

Kunden-Parkplätze

ÖFFNUNGSZEITEN

Dienstag-Donnerstag
9.00-12.30 Uhr
14.30-18.30 Uhr

Freitag
9.00-18.30 Uhr

Samstag
9.00-13.30 Uhr

Montag geschlossen

Wir gratulieren Wolfgang Mettler zum 60. Geburtstag

Wolfgang Müller-Fehrenbach

Ein Drittel seines Lebens als Musiker, Chorleiter und seit 1992 als verantwortlicher künstlerischer Leiter des SINFO-NISCHEN CHORES KONSTANZ hat Wolfgang Mettler nun schon unserer Gemeinschaft gewidmet.

Das wird uns allen bei der Feier seines 60. Geburtstages bewusst. Es sind inzwischen 20 Jahre geworden, und damit dürfen wir diese Wirkungszeit durchaus als „Ära Mettler“ apostrophieren.

Auch diese zwanzig seiner nun vollendeten 60 Lebensjahre sind es wert, innezuhalten, den Blick einen Moment zurückzuwerfen und eine kleine Zwischenbilanz zu versuchen. In diesen sich durchaus stürmisch entwickelnden Zeiten wurde unsere Gemeinschaft in Richtung „Konzertchor“ entwickelt, der seine Schwerpunkte in weiterer Steigerung der Leistungsanforderung und in verstärkter chorsinfonischer Konzerttätigkeit sieht. Der Blick auf die besonderen Herausforderungen, die wir beim Studium der Inhalte und Programme vergangener zwei Jahrzehnte Revue passieren lassen, lässt uns staunen und an denkwürdige Ereignisse erinnern: Konzerte, Konzertreisen, Mitwirkungen verschiedenster Art am kulturellen und gesellschaftlichen Leben, freundschaftliche Begegnungen – und an die vielen wöchentlichen Proben. Gerade die Wirkung jener Abende wird nicht selten unterschätzt. Derweil sind es diese Stunden, in denen wir uns in eine andere Welt versetzen lassen, Freude am erfolgreichen Erarbeiten mitnehmen, uns gerne „anstrengen“ und immer wieder so viele erfüllende Begegnungen mit Inhalten, Wahrheiten und musikalischen genialen Umsetzungen erfahren.



Wolfgang Mettler ist dabei Türöffner, Lotse, Wegbereiter, Deuter, Gestalter und geduldiger Erwachsenen-Pädagoge. Ihm sind die Risiken der Konzerte immer bewusst: er wird von Zweifeln über das Gelingen immer wieder heimgesucht, auch enttäuscht, wenn Zusagen über die Präsenz nicht eingehalten werden und wenn sich der Erfolg eines Probenabends eine Woche später als flüchtig erweist. Diese „Stressmomente“ sind deshalb von mancher nachhaltigen Wirkung, weil sie als vermeidbar und als unfreundlicher Akt interpretiert werden können.

Warum dies alles in einem Glückwunschbeitrag zum Sechzigsten?

Weil wir mit der Gratulation auch Dank sagen wollen: für alle Einsätze, für alle Eselsgeduld, für die konstruktive Mitgestaltung des Chorlebens, für den Kampf um die bestmögliche Werk-Präsentation und Interpretation bei der Konzertaufführung und für die Mitverantwortung am gesellschaftlichen und kulturellen Wirken in der Stadt

*Zusammen 120 Jahre –
Lucie und Wolfgang Mettler*



und in der Region. Wolfgang Mettler steht voll hinter der Pflege unserer internationalen Beziehungen, so in die Schweiz, nach Fontainebleau, nach Richmond/London und nach Budapest.

Und: In allen diesen Jahren gelingt Wolfgang Mettler eine ausgezeichnete, ja herzliche Einbeziehung der vertrauten und ebenso der absolut neuen, oft jungen Solisten in die Konzertgemeinschaft von Chor und auch Orchester. Sie alle schwärmen nach den Konzerten von einer wunderbaren Aufnahme, Begleitung und persönlichen Wärme. Das sei eigentlich im heutigen Konzertbetrieb überhaupt nicht zu finden, sagen unsere Solisten übereinstimmend. Auf dieses Image unseres Chores sind wir richtig stolz – auch dafür Dank an unseren Maestro.

Wolfgang Mettler ist durch seine verantwortungsvolle Aufgabe als „Musikalischer Direktor des Badischen Chorverbands“ mit Sitz in Karlsruhe gleichzeitig unser erster Repräsentant im dortigen Präsidium.

Ihm gelten unsere allerbesten Wünsche für die nächste Epoche seines vielseitigen Wirkens. Gerne schließen wir dabei seine liebe Gattin Lucie ein, sowohl in den Dank als auch in unsere guten Wünsche.

*Geburtstagschok nach der Probe mit
Ständchen, geleitet von Nachwuchs-
Dirigentin Marie-Lena Olma, Moritaten
der Vorsitzenden mit Klavierbegleitung
von Hans-Joachim Knopf und manch
zünftigen Gesprächen*

Neues von unseren Partnern



Gesichter der Partnerschaft: Phil Morris, Wolfgang Müller-Fehrenbach und Dominique Lozi

Dominique Lozi zum Ehrenmitglied ernannt

Der Sinfonische Chor Konstanz hat nach einstimmigem Vorstandsbeschluss Dominique Lozi, langjähriger Präsident unseres Partnerchores Chorale Prélude in Avon-Fontainebleau, zum Ehrenmitglied ernannt. Wir würdigen damit die großen Verdienste von Dominique Lozi, der im Herbst 2010 nicht wieder kandidiert hatte und zugleich zum Ehrenpräsidenten des Chorale Prélude ernannt wurde. Dominique Lozi hat den Chorale Prélude 19 Jahre als Präsident geführt, stets mit großem Engagement, Hingabe und Humor. Unser Chor dankt ihm mit dieser Auszeichnung für seine Herzlichkeit und Freundschaft.

Dan Perry neuer Vorsitzender des Cantanti Camerati in Richmond

Nachdem Phil Morris nach 18 Jahren auf eine Wiederwahl verzichtet hatte, um die Geschicke des Cantanti Camerati in jüngere Hände zu legen, wurde Dan Perry zum neuen Vorsitzenden gewählt. Der Sinfonische Chor dankt unserem Ehrenmitglied Phil Morris für 18 Jahre Zusammenarbeit, Freundschaft und menschliche Nähe und wünscht dem neuen Vorsitzenden Dan Perry viel Glück und Erfolg für diese verantwortungsvolle Aufgabe. Möge die Freundschaft zwischen unseren Chören weiter wachsen und blühen.



Vassilis Christopoulos,

Chefdirigent der Südwestdeutschen Philharmonie, wurde ab der Spielzeit 2011/12 zum künstlerischen Leiter des Staatsorchesters Athen berufen. Es ist das größte Orchester Griechenlands. Für Christopoulos verspricht diese Berufung eine interessante Erweiterung seines Tätigkeitsfeldes, da er gleichzeitig auch die Aufgaben eines Intendanten übernehmen wird. Dem Konstanzer Orchester wird er auch weiterhin treu bleiben und seinen Vertrag mindestens bis 2015 erfüllen, nicht zuletzt auch deswegen, weil in der nächsten Zeit interessante Projekte winken und attraktive Solisten engagiert werden konnten. Die Doppelbelastung fürchtet er nicht, wie er in einem Interview Anfang Februar mit dem SÜDKURIER beteuerte, im Gegenteil, er bezeichnete seine Berufung als „Win-Win-Situation“, da beide Orchester voneinander profitieren könnten. Unser Vorsitzender Wolfgang Müller-Fehrenbach hat ihn in einem Schreiben namens des Chores zu seiner Beförderung gratuliert und der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass er die Reihe der Erfolge, die er mit der SWP in den sechs Jahren seiner hiesigen Tätigkeit in der gesamten Region und international verzeichnen konnte, noch möglichst lange fortsetzen wird.

Ein Baumeister europäischer Freundschaft

Phil Morris zum 80. Geburtstag

Hans-Joachim Knopf

*Since wars begin in the minds of men,
it is in the minds of men that the defences
of peace must be constructed.*
UNESCO motto

In einer Ausgabe von Baedekers Reise-
führer für Großbritannien heißt es, dass
viele Briten noch immer von einer Reise
nach Europa sprechen, wenn sie den Kanal
überqueren. Phil Morris hingegen ist in
seinen Besuchen nie nach Europa, son-
dern immer zu Freunden gereist. Und die-
ser freundschaftlichen Begegnungen gab
es viele, zuletzt beim Freundschaftstreffen
anlässlich des 50. Jahrestages der Ver-
schwisterung Konstanz-Fontainebleau im
Mai 2010, den wir hier in Konstanz mit un-
seren Partnerchören *Chorale Prélude* aus
Fontainebleau und *Cantanti Camerati* aus
Richmond begehen durften. Getreu dem
Motto „Ein Europa der Regierungen und
Parlamente ist gut. Ein Europa der Men-
schen und Bürger ist besser“ von Pierre
Pflimlin, dem damaligen Präsidenten des
Europaparlaments, trug sich Phil Morris im
vergangenen Jahr in das Goldene Buch
des Sinfonischen Chors ein und brachte
dort seinen Wunsch zum Ausdruck, dass
die Freundschaft zwischen beiden Chören
immer währen möge.

Wir gratulieren Phil Morris zu seinem
80. Geburtstag, den er am 25. März mit
Freunden um John Bate und Geoffrey
Bowyer begehen durfte. Wir hoffen, dass
sich unseren fernmündlichen Grüßen bald
wieder ein persönliches Zusammenkom-
men anschließen wird. Seit mehreren Jahr-
zehnten besteht jetzt schon die Freund-
schaft zum *Cantanti Camerati* und *Thames*



*Phil Morris bei seinem
Eintrag in das Goldene Buch
des Chors anlässlich des
Freundschaftstreffens
Pfingsten 2010*

Philharmonic Choir. Phil Morris war dabei
stets ein umtriebiger Baumeister, Manager
und Diplomat. Ein Mann der leisen Töne
und Organisator in allen Bereichen, so
wissen Wolfgang Müller-Fehrenbach und
Wolfgang Mettler ausgiebig zu berichten.
Oft durften sie und wir schon seine Gast-
freundschaft und tatkräftige Unterstützung
erfahren, nicht wegzudenken ist auch sein
Engagement in der Geschichte zwischen
Richmond und Konstanz. Phil Morris mei-
stert alle Aufgaben stets und immer ohne
Ungeduld oder Nervosität. Bei beiden
Chören nimmt er noch immer wichtige Auf-
gaben wahr. Die Anekdoten und Erinne-
rungen unserer Begegnungen füllen viele
Ordner. Hoffen wir, dass noch viele Bilder
unserer Freundschaft dazu kommen.

Happy Birthday, Phil!

Der Sinfonische Chor Konstanz übernimmt die Patenschaft für Orgelpfeife der Konzilsorgel in St. Gebhard

Bourdon 32' (Extension) C, so heißt die Orgelpfeife der zukünftigen Konzilsorgel in St. Gebhard, für die der Sinfonische Chor mit einstimmigem Vorstandsbeschluss vom 21. März 2011 offiziell die Patenschaft übernommen hat. Diese Orgelpfeife wird in der neuen Winterhalter-Orgel den tiefsten Ton erklingen lassen. Damit ist der Chor nicht der einzige Pate: 22 Orgelpfeifen-Patenschaften wurden im Laufe der jüngsten Mitgliederversammlung des Orgelbauvereins St. Gebhard vergeben – ein geglückter Start für diese Sympathie-Aktion, mit der zahlreiche Bürger mit ins Boot geholt werden sollen, damit in St. Gebhard bis zum Konziljubiläum tatsächlich die neue Orgel ertönen kann.

Unser Chor will mit der Patenschaft seine langjährige und tiefe Verbundenheit mit der Pfarrei St. Gebhard, mit Pfarrer Dr. Rudiger und der Seelsorgeeinheit Petershausen zum Ausdruck bringen. Wir sagen gleichzeitig ein herzliches Dankeschön für die Bereitschaft der Pfarrei, seit Jahrzehnten in der schönen Kirche St. Gebhard große sinfonische Chorkonzerte aufführen zu dürfen.

H.-J. Knopf



*Spaß mit Orgelpfeifen:
Dr. Christoph Jung
und die Mitglieder un-
seres Chors Dr. Hans-
Joachim Knopf und
Martin Bretschneider*



Barbarossa
Hotel | Restaurant



**VOLKSBUHNE
KONSTANZ E.V.**



... die gemeinnützige Besucherorganisation
rund um den Bodensee

S

SCHAUSPIEL
im Theater Konstanz



R I N G E

M

MUSIKTHEATER
im Theater St. Gallen



R I N G E

K

KONZERT

mit der Südwestdeutschen Philharmonie



R I N G E

Auskunft u. Anmeldung: Gernot Mahlbacher
Eduard-Mörke-Str. 8 • 78467 Konstanz
Tel 07531/75002 • Fax 07531/9411836
www.volksbuehne-konstanz.de

ERGOTHERAPIE FELDENKRAIS PHYSIOTHERAPIE

FORUM4

VERENA DIEGEL
ANNETTE KÖBLE-STÄBLER
ANDREA SPROLL-WALLISCH
THOMAS VOGEL

PRAXISGEMEINSCHAFT
Am Tannenhof 2
78464 Konstanz
07531/8080284

Bildnachweis

G. Auchter S. 17 linke Spalte oben; W. Bartl S. 17 linke Spalte Mitte und unten; O. Hanser S. 4, 14; H.-J. Knopf S. 13, 15; P. Pfeiffer S. 16, 18 unten; A. Scherrer S. 18 oben, 20

SINFONISCHER CHOR KONSTANZ e.V.



Präsident: Oberbürgermeister Horst Frank
Geschäftsf. Vorsitzender: Wolfgang Müller-
Fehrenbach, Schützenstr. 30, 78462 Konstanz,
Tel. 0 75 31 / 2 58 57, Fax 18 94 21
wolfgang.mueller-fehrenbach@t-online.de
Chorleiter: Wolfgang Mettler, Leinerstr. 18,
78462 Konstanz, Tel. 0 75 31 / 2 25 65,
Fax 91 41 65, wolfgang@mettler-kn.de
Anschrift: Postfach 10 19 39, 78419 Konstanz
Bankverbindung: Sparkasse Bodensee
038 737 (BLZ 690 500 01)

<http://www.sinfonischer-chor-konstanz.de>

Nachrichten 1/2011

CHORNACHRICHTEN

Redaktion: Dr. Hans-Joachim Knopf,
Werner-Sombart-Str. 13d, 78464 Konstanz,
Tel./Fax 0 75 31 / 6 76 84

Anzeigen: Roswitha Baumgärtner
Fürstenbergstr. 46, 78467 Konstanz
Tel. 0 75 31 / 7 92 46

Geschäftsstelle: Maria Rosner
Gerstäckerweg 4a, 78467 Konstanz
Tel. 0 75 31 / 7 33 63

Gestaltung: Gisela Auchter, 78465 Konstanz
Tel. 0 75 31 / 4 33 66, gisela.auchter@gmx.de

Herstellung: Jacob Druck, 78467 Konstanz

Bankverbindung: Sparkasse Bodensee 020 792
(BLZ 690 500 01) Stichwort »Chornachrichten«

www.konstanz-shop.de

Konstanzer Unikate

Konstanz zum Verschenken

 Konstanz - Die Stadt zum See.

Mit freundlicher Unterstützung von
DIE CREW
AM BRENNER

Stadtmaking Konstanz GmbH
Obere Laube 71 | 78462 Konstanz
www.stadtmaking-konstanz.de
Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 9:00 - 17:30 Uhr

22

Ich kauf' beim Baur um die Ecke!

EDEKA *Baur*

5

Einkaufs- Gutschein

€ Gültig ab einem
Mindesteinkauf
von 50,- Euro

Einzulösen in allen EDEKA Baur Märkten
bis einschließlich 31.12.2011

EDEKA *Baur*

www.edeka-baur.de

Unsere Märkte in Konstanz: • Gottliebstr. 34 • Staaderstr. 2 • Bodanstr. 20-26 • Riedstr. 2

Bad-Renovierung
aus einer Hand



www.eckert-badstudio.de

Besuchen Sie unsere
Fach-Ausstellung
Bad

1797-1997

ZWICKER

KONSTANZ

200

JAHRE

*Herrenausstatter Zwicker
Marktstätte 16, Konstanz*

BuchKultur Opitz

hinter der Stephanskirche

St.-Stephans-Platz 45
78462 Konstanz
07531-24171
07531-9189528 fax

**Buchhandlung
klassische Noten
klassische CDs
Antiquariat**

Konzertkartenvorverkauf

Tel.: 07531-17777 o. 914517

Mo - Fr 10:00 - 18:30
Sa 10:00 - 16:00

mail@buchkulturopitz.de
www.buchkulturopitz.de



Fachgeschäft, Meisterwerkstatt, Konzertservice
Stimmungen, Reparaturen, Vermietungen

Kompetenz und Qualität

Konstanz, St. Stephansplatz 23, +49-7531-26615
info@klavier-faust.de • www.klavier-faust.de



Bösendorfer
Feurich
Kemble
Pfeiffer
Schimmel
Seiler
Steingraeber & Söhne
Wilh. Steinberg



der Garant für
gesunde Ernährung

OTTOMÜLLER

FLEISCH & WURSTSPEZIALITÄTEN

*Feinste Fleisch- und Wurstwaren aus eigenem Vieheinkauf,
eigener Schlachtung, eigener Produktion.*

Max-Stromeayer-Str. 49 · 78467 Konstanz · Tel. 0 75 31 / 59 37-0 · Fax-Nr. 59 37-77

Sanitär und Heizung



Bäder zum wohlfühlen

FUCHS



Fuchs GmbH | Macairestr. 16 | D-78467 Konstanz
Telefon 0 75 31/59 95-0 | Fax 0 75 31 59 95-59
post@fuchs-haustechnik.de | www.fuchs-haustechnik.de

WIE WO WAS weiß

OBI®

OBI Markt Konstanz
Carl-Benz-Str. 13 • konstanz@obi.de
Tel. 07531 998299 • Fax 07531 998266



bodensee
therme
konstanz

Öffnungszeiten: täglich 9 bis 22 Uhr
Sauna ab 10 Uhr, dienstags Damensauna
www.therme-konstanz.de

**Wir fertigen für Sie
Drucksachen aller Art.
Schnell, preisgünstig, zuverlässig**

D-78467 Konstanz
Byk-Gulden-Straße 12
Telefon 0 75 31/98 50-0
Telefax 0 75 31/98 50 50

**jacob
druck**
GmbH

Leben
Wohnen
Wohnfühlen



Ihr Partner für

Mietwohnungen | Eigentumswohnungen |
Eigenheime | Projektsteuerung | Hausverwaltung

Benediktinerplatz 7
78467 Konstanz
Telefon 075 31 / 98 48 0
E-Mail: info@wobak.de
Internet: www.wobak.de



Städtische Wohnungsbaugesellschaft mbH Konstanz

Auktionshaus Michael Bayer

**In unseren regelmäßigen Auktionen versteigern wir Antiquitäten,
Gemälde, Ikonen, Schmuck, Münzen und Sammlerstücke.**

Auktionshaus 1 - Rosgartenstr.14, 78462 Konstanz, Tel: 07531 / 244 51

Auktionshaus 2 - Riedstr.1, 78467 Konstanz, Tel: 07531 / 692 48 53

Auktionshaus 3 - Scheffelstr.27, 78224 Singen, Tel: 07731 / 798 901-02
infos@auktionshaus-bayer.de, www.auktionshaus-bayer.de

25

Wir wünschen
ein erfolgreiches
Konzertjahr
2011!

SCHWARZ GMBH
AUSSEN ERBUNG

Ihr Partner für Out-of-Home-Medien
Großfläche • City-Light-Poster • City-Star-Board • Litfaßsäule • Großbuhr • Transportmedien

Max-Stromeyer-Straße 150, 78467 Konstanz
Tel 07531 9858-0, Fax 07531 9858-55
www.schwarz-aw.de



OPTIK HEPP
Beste Sicht am See

Hepp & Hepp Optik-Photo GmbH
Marktstätte 9 · 78462 Konstanz
Telefon +49 7531 23552
Telefax +49 7531 22604
e-mail info@optik-hepp.de
web www.optik-hepp.de



KONZIL KONSTANZ
Essen. Tagen. Feiern. In historischen Gemäuern.

Konzil-
Gaststätten
D-78462 Konstanz
am Bodensee

Hafenstraße 2 (Im Stadtgarten)
Telefon 0 75 31 / 2 12 21 · Fax 1 74 67
mail@konzil-konstanz.de · www.konzil-konstanz.de
— geprüfter umweltorientierter Betrieb —



HOMBURGER & HEPP
BUCHHANDLUNG



Münsterplatz 7 | 78462 Konstanz | Tel. 07531 9081-0

WOHNGENUSS



Spiegel

grün erleben



Mainaustraße 181 78464 Konstanz
Telefon 07531 93430 Fax 07531 934399



brillen müller

Sehen ist nicht gleich sehen.

Augustinerplatz · 78462 Konstanz
Tel. 0 75 31 - 2 38 07

Schluss mit Schlaflos!

Ursache für Schlafschwierigkeiten ist oft ein falsches Bett! Mit unserem Innova Messgerät ermitteln wir für Sie Ihr individuelles Bett. Kommen Sie zum Beratungstermin. Wir lösen Ihre Schlafprobleme.



**Wessenbergstrasse -
Münzgasse 30 - Konstanz
Tel. 07531 22278
www.betten-hilngrainer.de**



NACHTSCHWÄRMER
Der Bus nach Mitternacht

Dettingen, Wallhausen, Dingelsdorf, Litzelstetten, Wollmatingen, Fürstenberg, Neuwerk/Discotheken, Schottenplatz, Schnetztor, Zähringerplatz, Sternenplatz, Hauptbahnhof, Staad/Fähre

Sicher, preiswert & zuverlässig

Wir informieren Sie gerne
www.sw.konstanz.de

STADTWERKE KONSTANZ

LADIES & GENTLEMEN, WIR KÄMPFEN NOCH!

GERTRUD

AB 17.06. IM STADTTHEATER

**MUTTER COURAGE
UND IHRE KINDER**

AB 01.04.2011 IM STADTTHEATER

**BEST OF NIBELUNGEN -
DIE OUTTAKES**

AB 28.05. IN DER WERKSTATT

KÖNIG LEAR

AB 20.05.2011
IN DER SPIEGELHALLE

**NKHATA BAY -
INVENTING PARZIVAL**

AB 08.04. IM ARCHÄOLOGISCHEN
LANDESMUSEUM

DIE KAMELIENDAME

AB 29.04.2011 IM STADTTHEATER

MICHAEL KOHLHAAS

AB 02.04.2011
IN DER SPIEGELHALLE

SEIT 1697

**theater
konstanz**

THEATERKASSE 07531.900-150 WWW.THEATERKONSTANZ.DE

Die letzte Seite

Namen und Nachrichten

Zum Geburtstag herzliche Glückwünsche

Ruth Lehmann	11.05.1921	90 Jahre	inaktiv
Anton Kleiner	18.05.1926	85 Jahre	Ehrenmitglied
Barbara Stockburger	04.06.1951	60 Jahre	Alt
Margot Thurm-Spohr	19.06.1946	65 Jahre	inaktiv
Rosmarie Kratzer	22.06.1926	85 Jahre	Ehrenmitglied
Inge Hauff	02.07.1926	85 Jahre	inaktiv
Wolfgang Müller-Fehrenbach	19.07.1941	70 Jahre	Vorsitzender, Bass
Silvia Greis	21.07.1946	65 Jahre	inaktiv
Peter Otte	26.07.1936	75 Jahre	Tenor

Wir freuen uns über folgende Neueintritte:

Tanja Bick-Mittelstaedt	Sopran	Katrin Kurze	Alt
Ulla Formhals	Sopran	Angela Scheike	Alt
Annette Funke	Sopran	Jutta Schott	Alt
Dorothee Scholz	Sopran	Jerome Kreuzer	Tenor
Mathilde Balser	Alt	Brigitta Vester	Tenor
Bettina Capitanio	Alt	Eric Simon	Bass
Friederike Klumpp	Alt	Robin Zent	Bass

28

Wir polstern alles worauf man sitzen kann



Polsterei Kawé
Radolfzeller Str.26
78467 Konstanz

Tel.07531-62659

Fax 07531-699105

Kontakt@Polsterei-kawe.de

Fensterbau Häberlein GmbH

Reisstraße 10 · 78467 Konstanz
Telefon 89 39-0 · Telefax 89 39-20

Fensterbau, Bauschreinerei
Holz-, Holz-Alu-, PVC-Fenster + Türen
Haus- und Zimmertüren
Wärme-, Schall- und
Sonnenschutz-Verglasung
Glas- und Fachreparaturen
Rollläden, Insektenschutzanlagen



Ihr Dachdecker in Konstanz

Steildach

Flachdach

Gründach

... SEIT ÜBER 80 JAHREN


Schütz & Co. GmbH · Bedachungen

August-Nikolaus-Otto-Str. 1a, 78467 Konstanz

Telefon 0 75 31 / 5 91 70, Fax 0 75 31 / 59 17 25

Der entspannte Mann baut vor, an, um oder aus.

Energiesparen mit LBS-Bausparen. Planbar und zinssicher.



**Renovieren,
Modernisieren und
Energiesparen mit
LBS-Bausparen.**

Sparkassen-Finanzgruppe · www.LBS-BW.de

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

DIE BLUMENINSEL



IM BODENSEE

Insel Mainau



JAHRESMOTTO 2011:
„Auf Großvaters Gartenbank“

*Zum Aufblühen
auf die Blumeninsel!*

*Mainau-Highlights im Internet:
www.mainau.de*

Die Insel Mainau ist ganzjährig geöffnet. | Mainau GmbH
Telefon +49 (0) 75 31/303-0 | info@mainau.de | www.mainau.de